

Liebe Gemeinde,

das Taufbecken steht mittig im Altarraum. Geschmückt mit einem Taufkranz. Ein weißes Taufkleid darüber gelegt. Und am ihm angeheftet ein Bogen Papier, eng beschreiben. Was hat es mit dem Ganzen auf sich? Im heutigen Gottesdienst finden doch gar keine Taufen statt.

Heute feiern wir den ersten Sonntag nach Ostern. „Quasimodogeniti“ heißt er. „Wie neu geboren“. Auch „Weißer Sonntag“ genannt. Früher wurde in der Regel an diesem ersten Sonntag nach Ostern getauft. Und der Täufling mit einem weißen Gewand überkleidet. Das drückte aus: jetzt bist du rein gewaschen. Weiß und unschuldig. Wie ein Neugeborenes.

Aber war an dieses übergestreifte, weiße Gewand tatsächlich ein Bogen Papier angeheftet? Eng beschreiben, wie das Papier an dem Taufkleid hier vorne?

Dazu gleich mehr.

Zunächst einmal zum Predigttext. Einem Abschnitt aus einem Brief an die Gemeinde in Kolossä.

Ich verlese diesen Briefabschnitt:

Kolossar 2, 12-15 verlesen

Von Taufe ist hier die Rede.

Wer am letzten Sonntag die Osternacht mitgefeiert hat, der wird sich erinnern: auch dort ging es bereits um Taufe. Aber nur eine Woche später hat sich eine Akzentverschiebung ergeben. Hieß es in der Osternacht noch: „Durch die Taufe in den Tod **werden** wir in einem neuen Leben wandeln“, heißt es heute bereits: „... in ihm **seid** ihr auferstanden“.

Was in der Osternacht noch vorsichtig in die Zukunft gelegt wurde, wird nur einen Sonntag nach Ostern siegesgewiss der Vergangenheit zugeordnet: ihr seid bereits auferstanden! Deshalb seid ihr schon jetzt wie mit einem weißen Gewand überkleidet und lebt ein neues, rein gewaschenes Leben!

Das passt zum „Weißen Sonntag“. Das passt auch zum „Wie neu geboren“.

„Rein gewaschen“, „wie neu geboren“, weiß und unschuldig“ bin ich jetzt. Aber wie war ich zuvor? Vor meiner Taufe? „Dreckig?“ „zum Sterben alt?“ „schwarz und schuldig“?

Ja. So war ich wohl. Und jetzt wird auch deutlich: das mit der Taufe, dem Reinwaschen und dem Überkleiden mit einem weißen Kleid ist keineswegs eine Banalität. Und zwar nicht einmal

dann, wenn die Taufe an einem niedlichen Säugling in weißem Taufkleid und an umkränzttem Taufbecken vollzogen wird.

Die Taufe hat vielmehr fundamentale Bedeutung für meine gesamte Existenz. Sie rettet mich nämlich von Schuld. Und zwar von meiner Schuld.

Und damit bin ich wieder bei dem eng geschriebenen Papier angelangt, das an dem Taufkleid befestigt ist. Denn dieses Papier ist nichts anderes als ein Schuldbrief, ausgestellt auf meinen Namen. Mit diesem Schuldbrief erkenne ich eine Verpflichtung an. Er ist die Urkunde dafür, dass ich in der Schuld stehe.

Nun gibt es ja unterschiedliche Arten von Schuld.

Da ist zunächst die Schuld, die ich zurückzahlen kann, normale Schulden eben: ich habe ein Haus gebaut und dafür Geld aufgenommen. Aber dieses Geld kann ich in der Regel auf Raten zurück zahlen.

Daneben gibt es die Schuld, die ich relativ leicht wieder gut machen kann: ich habe versehentlich eine Vase vom Tisch gestoßen und kann sie ersetzen.

Dann aber gibt es auch Schuld, die ich weder zurück zahlen noch wieder gut machen kann: wenn ich jemanden verletzt oder gar getötet habe etwa.

Da trifft mich mit einem Mal eine Schuld anderer Art. Und ich merke: Schuld ist eben doch nicht gleich Schuld.

Aber wo ist die persönliche Abstufung? Was empfinden Sie als Schuld. Was noch nicht?

Achten Sie bei den folgenden Beispielen doch mal auf Ihre innere Reaktion:

Ich sitze in der Straßenbahn, bin müde von der Arbeit und habe nicht die geringste Lust, für irgendjemanden aufzustehen, auch nicht für die ältere Dame. Die Straßenbahn muss plötzlich bremsen und diese ältere Dame fällt hin – Schuld?

Ich gebe in meiner Steuererklärung deutlich mehr Werbungskosten an, als ich tatsächlich hatte – Schuld?

Jemand wartet auf ein gutes Wort von mir, aber ich spreche es nicht aus, weil ich denjenigen nicht ausstehen kann und er mir erst gestern wieder blöd gekommen ist – Schuld?

In der Schule wird ein Schüler gemobbt. Alle können es sehen, auch ich. Aber ich schaue lieber nicht so genau hin. Aus Angst, die nächste zu sein!? – Schuld?

Ich fahre betrunken mit dem Auto und verursache einen Unfall. Ein Fußgänger wird schwer verletzt – Schuld?

Als Lokführer übersehe ich ein Haltesignal, der Zug entgleist, zehn Menschen sterben, andere sind schwer verletzt – Schuld?

Mein Sohn erschießt bei einem Amoklauf 15 Menschen und schließlich sich selbst. Ich hatte zuvor die Waffe frei zugänglich liegen lassen – Schuld?

Was von dem Aufgezählten war für Sie echte Schuld? Was nicht? Ein jeder von uns wird diese Frage anders beantworten. Aber das ist eigentlich unwichtig.

Wichtig wird an dieser Stelle noch einmal der Schuldbrief und was mit ihm geschieht. In dem Brief an die Gemeinde in Kolossä wird das eindeutig benannt, und zwar folgendermaßen:

„Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war.“

Ist das jetzt billige Gnade? Nach dem Motto: „Dann kann ich ja tun, was ich will! Gott wird mir schon alles vergeben und den Mantel des Vergessens über meine Taten und Untaten legen!?“

Nein. Natürlich nicht!

Vielmehr geschieht die Tilgung des Schuldbriefes so, wie es in dem Brief weiter heißt:

„Gott hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.“

Schuldbrief vom Taufkleid abheften und zum Altarkreuz tragen und dort befestigen

Also genau so hat Gott gehandelt.

Er hat meine Schuld von mir genommen. Und sie ist ans Kreuz geheftet. Jetzt wird sie von dem getragen, der am Kreuz für mich gestorben ist.

Auf seinen Namen, in seinen Tod und in seine Auferstehung hinein bin ich getauft, damit er meine Schuld trägt und ich ein neues Leben lebe.

Mein Schuldbrief hängt nun am Kreuz. Meine Schuld ist von mir genommen und bei Jesus Christus. Sie ist vergeben. Aber damit ist sie nicht vergessen. Sie ist eben gerade nicht mit dem Mantel des Vergessens bedeckt worden, sondern mir weiterhin vor Augen. Deutlich sichtbar und so auch in meinem Gedächtnis.

Ich weiß noch immer: „So war es. Und so war ich. An vielen Punkten meines Lebens wurde ich schuldig. Selbst, wenn das jetzt vor Gott nichts mehr bedeutet. Ich weiß es noch. Ich habe es weiterhin im Blick. Und zwar zusammen mit dem Kreuz, an dem meine Schuld nun hängt. Und damit zusammen mit dem, der meine Schuld getilgt hat: Jesus Christus, für mich gekreuzigt und gestorben. Für mich auferstanden.

Das war keine billige Gnade! Es war teuer erkaufte und wurde mir dann in meiner Taufe geschenkt. So kostbar war ich meinem Herrn und Heiland, dass er mir dieses kostbare Geschenk machte.

In diesem Wissen will ich fortan mein Leben führen. „Wie neugeboren“ also und so, dass an meiner Haltung sichtbar wird, dass ich auch 48 Jahre nach meiner Taufe mein weißes Taufgewand in Ehren „trage“.

Am Ende noch einmal zurück an das Taufbecken. Es steht immer noch mittig im Altarraum. Es ist immer noch mit einem Kranz geschmückt. Und das weiße Taufkleid ist immer noch über diesem Kranz ausgebreitet. Jetzt aber ohne angehefteten Schuldbrief.

So macht es den Kranz für jeden Täufling zum Zeichen des Sieges und Triumphes: rein gewaschen und von aller Schuld befreit wird er von Jesus Christus in der Taufe mit diesem Kranz bekränzt.

Amen.

Nun gibt es ja unterschiedliche Arten von **Schuld**.

Da ist zunächst die **Schuld**, die ich zurückzahlen kann, normale **Schulden** eben: ich habe ein Haus gebaut und dafür Geld aufgenommen. Aber dieses Geld kann ich in der Regel auf Raten zurück zahlen.

Daneben gibt es die **Schuld**, die ich relativ leicht wieder gut machen kann: ich habe versehentlich eine Vase vom Tisch gestoßen und kann sie ersetzen.

Dann aber gibt es auch **Schuld**, die ich weder zurück zahlen noch wieder gut machen kann: wenn ich jemanden verletzt oder gar getötet habe etwa.

Da trifft mich mit einem Mal eine **Schuld** anderer Art. Und ich merke: **Schuld** ist eben doch nicht gleich **Schuld**.

Aber wo ist die persönliche Abstufung? Was empfinden Sie als **Schuld**. Was noch nicht?

Achten Sie bei den folgenden Beispielen doch mal auf Ihre innere Reaktion:

Ich sitze in der Straßenbahn, bin müde von der Arbeit und habe nicht die geringste Lust, für irgendjemanden aufzustehen, auch nicht für die ältere Dame. Die Straßenbahn muss plötzlich bremsen und diese ältere Dame fällt hin – **Schuld**?

Ich gebe in meiner Steuererklärung deutlich mehr Werbungskosten an, als ich tatsächlich hatte – **Schuld**?

Jemand wartet auf ein gutes Wort von mir, aber ich spreche es nicht aus, weil ich denjenigen nicht ausstehen kann und er mir erst gestern wieder blöd gekommen ist – **Schuld**?

In der Schule wird ein Schüler gemobbt. Alle können es sehen, auch ich. Aber ich schaue lieber nicht so genau hin. Aus Angst, die nächste zu sein!? – **Schuld**?

Ich fahre betrunken mit dem Auto und verursache einen Unfall. Ein Fußgänger wird schwer verletzt – **Schuld**?

Als Lokführer übersehe ich ein Haltesignal, der Zug entgleist, zehn Menschen sterben, andere sind schwer verletzt – **Schuld**?

Mein Sohn erschießt bei einem Amoklauf 15 Menschen und schließlich sich selbst. Ich hatte zuvor die Waffe frei zugänglich liegen lassen – **Schuld**?